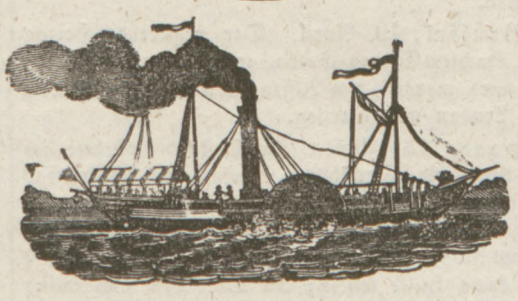
Danziger Dampfboot.

№ 95
Sonnabend, den 23. April.



1859.
29ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

☞ Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint am Dienstag, d. 26. April, Abends.

Die Feier des diesjährigen Osterfestes.

L. Es herrscht ein tiefer Zusammenhang zwischen dem Leben der Natur und unserer Religion. Mit dem Zeitpunkt, wo die Nacht und der Tod des Winters dem hellen Frühlingsmorgen mit seinem schwellenden Grün und der im Keim liegenden Blüthenpracht Platz machen, erscheint das Auferstehungsfest der Kirche, in dessen Feierklängen uns die frohe Botschaft entgegen kommt, daß ein ewiges Leben über alle Schrecken des Todes gesiegt hat. — Ja, der Siegesjubel des Ostermorgens giebt uns Kunde von dem Triumph, welchen der Geist über die Schwere alles Irdischen errungen; er erweckt uns aus dem sorgenvollen Traume menschlicher Hinfälligkeit und führt uns auf die tief innerste Wesenheit dessen in unserer Religion, was das religiöse Gefühl immer am mächtigsten bewegen wird. Zu welcher Zeit klänge wohl eine hellere Mahnung in unser Herz, uns des Lebens und seines holden Glückes zu freuen, als am schönen Osterfeste!

Wer aber wollte auch verkennen, daß sich auf den lebensinnigen auferstehungshellen Jubel unseres diesjährigen Ostermorgens ein düsterer Schatten senke! — Man hält die Gegenwart für den Vorabend großer Ereignisse, und wer will ermessen, ob diesem Abend nicht eine tiefe todesschaurige Nacht voll Krieg und Kriegesschrecken folgen kann! — Doch wer als ein wahrhaft Religiöser das Osterfest feiert, wird keineswegs den geistesfrohen Morgen desselben für einen traurigen Abend halten. Die bewegende und ordnende Macht der Weltgeschichte, welche in der Religion liegt, wird ihm auf dem dunklen Grunde der gemeinen Intrigue, des Herrschgelüstes und der Lüge nur um so heller strahlen. Man forsche in dem großen Buche der Weltgeschichte, und man wird finden, wie diese nach ewigen unabänderlichen Gesetzen fortschreitet, wie die tiefsten Geheimnisse der Religion in ihren Fortschritten sich zu hell leuchtenden Sternen herausgebildet und emporgeschwungen haben, wie sie in ihrer höchsten Potenz die innerste Vereinigung von Freiheit und Nothwendigkeit ist! — Es wird daher die Willkühr eines Abenteurers an ihre Felsen zerschellen, daß sein Beginnen ebenso läppisch und lächerlich erscheint, als wollte er mit seinem befehlenden Wort den rollenden Fluthen eines Stromes Stillstand gebieten. — Der Strom rollt fort vom Fels zum Meere und zieht seine natürliche Grenze, ob auch zahlreiche Kriegerschaaren über sein Wasser dahin schreiten. —

Wir gehören keineswegs zu denen, welche den Krieg überhaupt fürchten und an einen ewigen Frieden glauben; wir meinen vielmehr, daß in dem Stahl- und Blutbad eines Krieges oftmals einzig und allein die Elemente für die Verjüngung und Neugeburt der Menschheit liegen; aber wir sind erbitterte Feinde der Napoleoniden, wir hassen Alles, was von diesen ausgeht; denn dies Geschlecht ist ein wirklich gefährliches Giftgewächs in dem Garten des europäischen Völkerlebens. Jedermann trägt gewiß die Erinnerung an den alten Napoleon noch so lebhaft in sich, daß wir wohl nicht nöthig haben, durch weitläuftige Erörterungen an diesen Tyrannen, welcher die schönsten Blüthen der sich entwickelnden europäischen Freiheit zerstört hat, zu erinnern. —

Ein deutsches Sprüchwort sagt: „Art läßt nicht von Art!" und ein anderes: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm!" Den Sinn dieser Volksweisheit möge man erwägen, um die gegenwärtige politische Situation recht zu würdigen!

In gleicher Weise aber möge man auch vertrauungsvoll den Blick auf das innerste Wesen deutschen Geistes, deutscher Kraft und deutscher Gesinnung richten. Durch die jüngste Kundgebung Preußens, durch sein entschiedenes geräuschloses Vorschreiten haben wir vollkommen Garantie, daß den Gelüsten des Abenteurers in gebührender Weise begegnet werden wird, falls er es sich in den Kopf setzen sollte, dem Fortschritt unserer inneren nationalen Entwickelung in den Weg zu treten.

Wie viel Furcht sich nun auch der frohen Feststimmung vermischen möge: das Bewußtsein, daß alles Böse in sich selbst gerichtet ist, daß deutsche Wahrhaftigkeit, deutsche Treue und deutsche Einigkeit nicht der Zerfahrenheit fremdländischer Sitte, noch der durchdachten Intrigue eines Emporkömmlings, noch dem blinden Zufall auf dem Kampfplatze weichen werde, wird dennoch siegreich sich in der hohen Osterfreude behaupten.

Staats-Lotterie.

Berlin, 21. April. Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 119. königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 66,491. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 17,035 und 68,359. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 5314. 44,545 und 70,409.

33 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 4962. 5607. 6909. 8820. 18,539. 19,912. 26,388. 26,857, 33,432. 38,255. 40,446. 43,266. 46,833. 47,621. 49,052. 49,995. 51,989. 52,708. 53,523. 55,322. 62,631. 63,990. 64,237. 64,250. 71,592. 73,691. 74,680. 74,755. 80,695. 81,966. 83,182. 84,440 und 90,404.

45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 3690. 4200. 4915. 8795. 11,679. 13,983. 14,720. 15,249. 16,197. 16,635. 19,120. 20,691. 22,265. 24,456. 29,672. 33,765. 37,940. 41,394. 43,675. 44,080. 48,926. 49,768. 54,324. 54,849. 54,873. 55,745. 56,889. 59,112. 61,879. 62,720. 65,979. 66,685. 69,721. 73,223. 73,242. 74,990. 76,431. 76,932. 76,952. 78,157. 78,174. 83,084. 83,700. 84,445 u. 91,169.

51 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1073. 5287. 8288. 8690. 8743. 12,129. 14,530. 14,912. 15,696. 21,466. 21,631. 23,829. 25,204. 27,703. 35,993. 36,200. 39,285. 39,413. 42,379. 45,438. 48,138. 50,015. 50,355. 50,764. 52,213. 52,335. 52,402. 53,992. 55,544. 56,581. 57,078. 57,080. 58,687. 60,975. 61,085. 62,228. 66,980. 67,380. 68,266. 68,349. 68,548. 75,128. 79,241. 81,047. 84,233. 86,509. 88,248. 89,517. 91,596. 92,497 und 94,656.

(Privatnachrichten zufolge fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf No. 66,491 nach Halberstadt. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf No. 17,035 nach Düsseldorf und Nr. 68,359 nach Graudenz. — Nach Danzig bei Hrn. Rotzoll fiel 1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 45,438.)

Rundschau.

Berlin. Die Preußische Zeitung vom 21. April enthält folgenden Artikel: „Die unausgesetzten Bemühungen der vermittelnden Mächte zur Aufrechterhaltung des durch die Verwickelungen in der italienischen Frage gefährdeten Friedens haben bisher den erwünschten Erfolg leider nicht gehabt. Namentlich ist die Hoffnung auf das Zustandekommen des zur Lösung jener Frage beabsichtigten Kongresses der europäischen Mächte mehr und mehr geschwunden, indem eine wesentliche Bedingung der Friedensaufgabe — die Entwaffnung der sich gegenüberstehenden Mächte — unerachtet vielfacher Verhandlungen über die Modalitäten, nicht zu erzielen gewesen ist. — Die Kgl. Regierung hat während der Vermittlungsversuche, zu welchen Preußen als Mitzeichner der Wiener Verträge und als eine mit allen betheiligten Staaten auf befreundetem Fuße stehende Macht besonders berufen war, keinen Augenblick diejenigen Verpflichtungen außer Acht gelassen, welche seine Stellung als deutsche Bundesmacht ihm auferlegt. — Wohlbekannt mit dem Zeitverlust, den die Organisation des Bundes bei der Herstellung seiner Vertheidigungsmittel nothwendig mit sich bringt, hat die Kgl. Regierung schon bisher sowohl selbst vorsorgliche Vorschläge für diesen Zweck gemacht, als auch zu den nach und nach getroffenen Einzelvorkehrungen bereitwilligst mitgewirkt. — Da inzwischen die Lage der Dinge den ernstesten Charakter angenommen hat, so hält die Kgl. Regierung nach reiflicher Erwägung es nunmehr an der Zeit, dem deutschen Bunde auch eine allgemeine Maßregel im Interesse seiner Sicherheit vorzuschlagen, und ist diesem Vorschlage durch die Anordnung der Kriegsbereitschaft von drei Armee-Corps vorangegangen. — Indem Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Regent den diesfälligen Befehl ertheilten, waren Allerhöchstdieselben von dem Bestreben geleitet, für das Ansehen und die Würde des Bundes inmitten der allgemeinen Rüstungen in den Nachbarstaaten rechtzeitig mitzuwirken und denselben in den Stand zu setzen, zu seiner Sicherung und Wehr energisch auftreten zu können, wenn ihn die Eventualitäten in eine gefährliche Lage bringen sollten. — Die Kriegsbereitschaft der zur Bildung des preußischen Bundes-Kontingents bestimmten Armee-Corps, so wie der von dem Kgl. Bundestags-Gesandten alsbald in der Bundesversammlung zu stellende Antrag auf gleiche Bereitschaft der anderen Bundes-Kontingente, haben lediglich diesen, dem defensiven Charakter des Bundes entsprechenden Zweck, und es liegt ihnen jede aggressive Bedeutung fern. Denn Preußen hält nach wie vor seine Stellung als vermittelnde Macht bei der Lösung der schwebenden europäischen Frage sowohl im eigenen Interesse als auch in demjenigen seiner deutschen Bundesgenossen fest. — Wenn es mit Genugthuung und Anerkennung auf die Bestrebungen geblickt hat, von welchen die Letzteren im gemeinsamen Bundesinteresse während der Dauer der gegenwärtigen Krisis beseelt waren, so darf es seinerseits, sowohl in Beziehung auf den eben gethanenen Schritt, als auch auf seinen Antrag am Bunde, sich der Zustimmung und des Vertrauens Deutschlands versichert halten. — Im eigenen Lande aber wird die Kgl. Regierung — dessen ist sie sicher — die Ueberzeugung stets mehr und mehr sich befestigen sehen, daß die gewissenhafteste Erwägung, wenn überall, so ganz besonders da ihre Schritte leitet, wo es sich um die Wahrnehmung der gewichtigsten und heiligsten Interessen Preußens und Deutschlands handelt. — Für diese einzustehen, wird die Krone wie das Land kein Opfer scheuen. Mit solcher Opferbereitschaft aber und zugleich in dem Bewußtsein innigen Zusammenstehens von Krone und Land wird Preußen eine feste Zuversicht für alle kommenden Eventualitäten sich bewahren."

— Die „N. Pr. Z." erwähnt des in Paris cirkulirenden Gerüchtes, der Prinz Napoleon werde nach Berlin reisen. (?)

— Der Prinz Karl hat dem Erzherzoge vier kostbare Vasen aus der Königl. Porzellanmanufaktur zum Geschenk gemacht.

— Der Oberbürgermeister Burscher ist aus Elbing hier eingetroffen; Burscher ist bekanntlich für das Herrenhaus präsentirt.

Dresden, 21. April. Der Erzherzog Albrecht ist in der vergangenen Nacht 12 Uhr hier eingetroffen und im Königl. Schlosse abgetreten. Heute Nachmittag wird derselbe mittelst Extrazuges nach Wien abreisen.

Dresden. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus München ist der Staatsminister von Beust heute von dort nach Paris abgereist.

— Nach Mittheilung des „Dresdener Journals" hätte Oesterreich eine Sommation nach Turin gesandt, worin Sardinien eine dreitägige Bedenkzeit gegeben worden sei.

Wien, 20. April. Die Antwort, welche der Kaiser der eine Loyalitäts-Adresse des böhmischen Adels überreichenden Deputation ertheilte, lautet nach der „D. A. Z.": „Ich danke Ihnen, meine Herren, für diesen neuen Beweis Ihrer Loyalität in einer Zeit, wo ich mich genöthigt sehe, dem Hochmuthe mit dem Schwerte entgegen zu treten." Die „Oesterr. Ztg." bringt folgende Notiz: An der gestrigen Börse war eine Depesche verbreitet, welcher zufolge eine Kongregation hoher Beamten des lombardisch-venetianischen Königreichs zusammengetreten sei, um unter Vorsitz des General-Gouverneurs innere Reformen zu berathen. — Hiesigen Blättern zufolge wird Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen demnächst zum Besuch des Kaiserl. Hofes in Wien erwartet.

— 22. April. Die Wiener Zeitung meldet offiziell: Piemont, seit Jahren ein Gegner der Rechte Oesterreichs, ist von letzterem aufgefordert worden, zu entwaffnen. Nebst dieser an Piemont speziell gerichteten Sommation hält Oesterreich unverändert den Vorschlag einer allgemeinen Entwaffnung fest, wenn es demselben auch die an Piemont gerichtete Sommation nicht unterordnen könne.

Constanz, 16. April. An mehreren Uferplätzen tummeln sich Werber aus Rom, Neapel und Piemont umher und überbieten sich gegenseitig beim Ankauf ihrer Waare. Auch das Städtchen Lindau ist mit einem neapolitanischen Werbepersonal beglückt worden.

Turin, 21. April. Die heutige „Opinione" theilt mit, daß die Mächte in Betreff der allgemeinen Entwaffnung einverstanden seien, und daß England, sowie Preußen die Zustimmung Oesterreichs für Zulassung Piemonts und der übrigen italienischen Staaten zum Kongresse verbürgen.

Neapel, 10. April. Die neapolitanischen Blätter dementiren die Nachricht von dem Tode Ferdinands von Neapel. — Der Vesuv bedroht San Torio, die Vorstadt von Portici, die am weitesten von der See entfernt ist. Die Lava hat eine Schlucht ausgefüllt, in die sie sich während des ganzen Winters ergoß, und sich rechts gewendet. Ihr Voranschreiten ist sehr langsam, doch ihre Richtung ist drohend.

Paris, 20. April. Das heutige „Pays" sagt, daß alle der Eröffnung des Kongresses entgegenstehenden Hindernisse nunmehr beseitigt seien. Piemont habe in die gleichzeitige allgemeine Entwaffnung gewilligt, und wir erfahren durch eine eingetroffene telegr. Depesche, daß Oesterreich zur Zulassung Piemonts zum Kongresse seine Zustimmung gegeben habe. Der Kongreß werde nächstens zusammentreten und man müsse sich der Hoffnung hingeben, daß ein „dauerhafter Frieden" aus demselben hervorgehen werde.

— 21. April. Der heutige „Moniteur" meldet, daß England den vier Großmächten folgende Vorschläge gemacht habe: 1) Man solle zuvörderst eine allgemeine gleichzeitige Entwaffnung erwirken. 2) Die Entwaffnung soll geregelt werden durch eine vom Kongresse unabhängige Militär- oder Civil-Kommission. Diese Kommission solle aus sechs Kommissären zusammengesetzt sein, einer für jede der fünf Großmächte und der sechste für Sardinien. 3) Sobald diese Kommission zusammengetreten sein und ihre Aufgabe begonnen haben wird, solle der Kongreß seinerseits zusammentreten und an die Diskussion der politischen Fragen gehen. 4) Die Repräsentanten der italienischen Staaten sollen sofort durch den Kongreß eingeladen werden. Ihre Zulassung zu der Sitzung der Repräsentanten der fünf Großmächte soll genau in derselben Weise wie auf dem Kongresse zu Laibach im Jahre 1821 stattfinden.

— An der Mairie des zehnten Pariser Arrondissements ist das Heirathe-Aufgebot des Malers Horace Vernet (derselbe ist 77 Jahre alt) mit Frau Amalie Fuller, Wittwe von Bois Richeux, angeschlagen.

— Die „Patrie" meldet: Die beunruhigendsten Gerüchte verbreiten die Nachricht, daß die Oesterreicher die Sardinische Grenze überschritten haben; indeß ist offiziell darüber hier noch nichts bekannt. Gewiß scheint nur zu sein, daß General Marmora die französische Regierung benachrichtigt habe, Oesterreich mache gegen den Ticino bedeutende Bewegungen, so daß ein baldiger Angriff zu erwarten stehe. Ein gleichzeitiges Gerücht sagt, Oesterreich habe die Vorschläge der englischen Regierung, zu welchen 24 Stunden Bedenkzeit gegeben waren, verworfen.

— 22. April. Der heutige Moniteur meldet: Oesterreich hat dem von England gemachten Antrage, der von Frankreich, Rußland und Preußen angenommen worden ist, seine Zustimmung nicht gegeben. Es scheint unter Anderm, daß das Wiener Cabinet entschlossen ist, eine direkte Mittheilung an die sardinische Regierung zu machen, worin es die Entwaffnung Sardiniens verlangt. Im Angesicht dieser Thatsache hat der Kaiser die Concentrirung mehrerer Divisionen an der sardinischen Grenze befohlen.

Brüssel, 19. April. Der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha traf gestern hier ein und wird morgen, am 20sten, von hier über Calais nach London weiter reisen.

Haag, 18. April. In Holland wüthete am 16. April ein furchtbarer Sturm; bei Willemstad ist ein Schiff gesunken, wobei der Schiffer, dessen Frau, drei Kinder und der Knecht verunglückt sind; das Vlissinger Dampfboot war in der Nähe, konnte aber keine Hülfe leisten; am Dortschen Kiel schlug ein Schiff um, ein zweites fuhr auf den Grund, und zwei andere wurden dagegen angetrieben, in Groningen stieg das Wasser zu einer nie gekannten Höhe und überschwemmte verschiedene Straßen und Wohnungen. — Der zum Tode verurtheilte General Gunkel hat gegen dieses Urtheil Kassation eingelegt.

Kopenhagen, 15. April. „Dagbladet" meldet: Die Schraubenkorvette „Thor", ursprünglich zu einem Zuge nach dem Mittelländischen Meere bestimmt, hat in Folge eines im vorgestrigen Geh. Staatsrathe gefaßten Beschlusses Befehl erhalten, nach Westindien abzugehen, um dem Auftreten der dänischen Regierung, gegenüber der Weigerung der Republik St. Domingo, Schadenersatz zu leisten, größern Nachdruck zu geben.

— Die „Dänische Korrespondenz" entrüstet sich über die Nachricht, daß man in Wismar und Warnemünde einige Schanzen als „Küsten-Befestigungen" errichten wolle. Sie meint, bezüglich Wismars scheine man hierbei übersehen zu haben, daß nach dem Artikel XV. des noch in voller Gültigkeit bestehenden desfälligen schwedisch-mecklenburgischen Verpfändungs-Vertrages vom 26. Juni 1803 Mecklenburg die der Krone Schweden vermöge eines früheren mit Dänemark geschlossenen Staats-Vertrages für immer obliegende Verpflichtung, „weder die Stadt Wismar noch deren Hafen auf irgend eine Art, noch unter welchem Vorwande es sein möchte, zu befestigen", in Erwägung, „daß durch eine blos hypothekarische Cession diese durch einen älteren Vertrag übernommene Verpflichtung nicht entkräftet werden könne", auf die volle Dauer des Pfand-Termins, ohne alle Einschränkung übernommen habe.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 23. April. Wir haben in No. 93 unseres Blattes (vom vorigen Mittwoch) an ein anderes hiesiges Blatt die sehr bestimmte und wohl begründete Forderung gestellt, in einer von ihm erhobenen schweren Anklage mit Namen und Thatsachen hervorzutreten. Diese Forderung hat das gedachte Blatt nicht erfüllt. Statt dessen hat es sich allein auf Grund seiner Phraseologie eine Antwort erlaubt, die an Unverschämtheit ihres Gleichen sucht. Mit aus der Luft gegriffenen Behauptungen und abgedroschenen hohlen Phrasen, die einen äußerst vergeblichen Anlauf nach den verstandesscharfen Höhen der Ironie zu machen sich erkühnen, sucht es die Meinung zu verbreiten, daß wir uns getroffen gefühlt und Gelegenheit gefunden hätten, uns zu entschuldigen. Unser Artikel in der beregten Angelegenheit hatte nur den Zweck, die Ehre unseres Standes, dem wir uns mit bedeutenden materiellen Opfern und großer Entsagung geweiht haben, zu wahren und dahin zu wirken, daß derselbe nicht durch Individuen, die im Dunkeln ihr böses Spiel treiben, entweiht werde. Wenn das gedachte Blatt solche Individuen kraft der Thatsachen namhaft zu machen vermögend gewesen wäre, so hätte es in seinem eigenen Interesse liegen müssen, mit der ganzen Schärfe des beleidigten Ehrgefühls die gewichtvolle Anklage zu erheben. So aber, wie die Sachen jetzt stehen, hat es nur den Schein eines gefahrlosen Schwätzers oder, was noch viel schlimmer ist, eines elenden Verläumders in den Augen des denkenden parteilosen Publikums auf sich geladen. Es wird uns freuen, wenn es die Gelegenheit ergreift, einen solchen Schimpf von sich abzuwenden.

L.

‡ [Nordlicht.] Vorgestern Abend, bald nach Sonnenuntergang, konnten wir das prächtige Phänomen eines Nordlichts, welches mehrere Stunden währte, beobachten. Verhindert, den Horizont zu sehen, vermochten wir nur die concentrischen glänzend weißen und feurigen Bogen wahrzunehmen, durch deren Zwischenräume das dunkle Firmament mit den heller leuchtenden Sternen majestätisch hervorschien. Aus diesen Bogen stiegen Lichtstrahlen von weißer und rother Farbe, oftmals selbst ganze Feuergarben mit lebhaftem Glanze nach allen Richtungen empor. Als das Nordlicht so lebhaft wurde, daß seine Strahlen über den Zenith hinausgingen, so bildete sich am Himmel eine Krone, indem hier, wie die Bäume an dem entfernten Ende einer Allee, durch eine perspectivische Täuschung zusammenzulaufen schienen. Bald nachher wurde die Erscheinung immer schwächer und ruhiger; jedoch geschah dieses so zu sagen nur ruckweise, aber unter tausenderlei Nuancen. Endlich zog sich das Licht gegen den nördlichen Himmel zusammen und es blieb nur eine allgemeine starke Helligkeit am Nordhimmel zurück.

— [Theatralisches] Uebermorgen kommt auf dem hiesigen Stadt-Theater des Freiherrn Oscar von Redwitz neues Stück: „Philippine Welser" zum ersten Male zur Darstellung. Das Stück des ursprünglich lyrischen Dichters hat namentlich in Hamburg großes Glück gemacht, und es läßt sich erwarten daß es auch hier sein Publikum finden werde.

[Kühner Entschluß.] Einem Soldaten der Pionier-Abtheilung wurde gestern Nachmittag auf der Hohen Thor-Brücke von dem Sturme die Dienstmütze in den Stadtgraben geworfen. Ohne sich vor dem kalten Bade in der jetzigen Jahreszeit zu fürchten, eilte der Entblößte auf die im Graben lagernden Balken, entkleidete sich dort, sprang ins eisige Element und schwamm der im Untersinken begriffenen Mütze muthig nach. Wohlbehalten kehrte der kühne Schwimmer mit der Mütze auf dem Kopfe an's Ufer zurück.

— [Gewitter.] In verflossener Nacht entlud sich über unserer Stadt das erste Gewitter in diesem Jahre; vorher fand ein starkes Wetterleuchten statt. Das Gewitter war von einem heftigen Platzregen begleitet, welcher bis heute Morgen anhielt.

— [Warnung.] Die No. 273 der „Danziger Zeitung" enthält eine sehr pomphafte Anpreisung des von dem Dr. Breslauer in Berlin erfundenen „Idiaton." Im Interesse des Publikums richte ich an dasselbe die dringende Aufforderung, sich durch Anpreisung solcher Mittel nicht täuschen zu lassen, da der Schaden stets auf diejenigen zurückfällt, die sich durch die Hoffnung auf Hülfe sogenannter Heilmittel bedienen, welche in den Blättern empfohlen werden! Nach meiner Erfahrung existirt kein sicher wirkendes zahnschmerzstillendes Mittel! Alle empfohlene Tinkturen ꝛc. wirken nur vorübergehend, und dies auch nur bei einzelnen Personen. Ich habe mir vor langer Zeit das Idiaton kommen lassen, kenne dessen Bestandtheile genau, und nachdem ich erkannt habe, daß Chloroform die Basis desselben ist, bin ich zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß das Idiaton nur eben so selten wirkt, als Chloroform überhaupt; eine dauernde Wirkung ist durch dasselbe nie zu erreichen. Erfindungen, auf dem Gebiete der Heilkunst, dürfen überhaupt niemals als Geheimmittel von Einzelnen ausgebeutet werden, sie gehören entschieden der leidenden Menschheit an; ich habe noch nie mich überzeugen können, daß Heilmittel, von den Erfindern als geheime behandelt, irgend welchen Werth hatten; war je ein heilsames Arzneimittel von einem wissenschaftlichen, für das Wohlergehen der Menschheit strebenden Arzte erfunden worden, so übergab er es sofort der Oeffentlichkeit. Nur dadurch wurde es für ihn ein Ruhm, nur durch die Hülfe, die er schaffte, fühlte er sich belohnt!

Wolffsohn, Zahnarzt.

— Aus mehreren Städten, namentlich Bromberg und Nakel, wird mitgetheilt, daß Züge von Auswanderern durchpassiren, welche in Rußland eine neue Heimath suchen und dort unter günstigen Bedingungen gute Ländereien zu erhalten hoffen, und auch hier haben sich bereits einzelne Personen nach den diesfälligen Bedingungen bei den Behörden erkundigt; es verdient daher eine in diesen Tagen ergangene Verfügung der Königl. Regierung zu Posen die weiteste Verbreitung. Nach derselben ist, wie der „Pos. Z." berichtet wird, auf das Gerücht hin, daß die russische Regierung fremden Einwanderern, welche sich in der Krim oder in anderen Provinzen niederzulassen beabsichtigen, Ländereien so wie hinlängliche Hülfsmittel zu deren Bewirthschaftung zu überweisen beschlossen habe, bei der diesseitigen Gesandtschaft in Petersburg Auskunft

erbeten worden, worauf dieselbe anzeigt, daß „ihr von einer solchen Bewilligung nichts bekannt, und daß selbst, wenn eine solche gemacht worden, so lange von der Einwanderung nach Rußland abzurathen sei, als die bäuerlichen Verhältnisse daselbst nicht vollständig geordnet wären.“ Die Annahme, daß in den gedachten russischen Provinzen Ansiedler unter vortheilhaften Bedingungen aufgenommen werden, müsse nach dieser Auskunft um so mehr als ein völlig grundloses Gerücht angesehen werden, da Seitens der russischen Regierung bereits früher die Mittheilung gemacht worden sei, daß seit dem Jahre 1819 die Zulassung fremder Ansiedler in das Bereich des russischen Gouvernements untersagt und im Jahre 1844 der Beschluß gefaßt worden, der Colonisation von Ausländern überhaupt Anstand zu geben.

† Pr. Stargardt, 22. April. Einen großen Verlust hat die hiesige evangelische Gemeinde und die Bürgerschule durch den frühen Tod des Prediger Freund erlitten. Herr Freund, der erst seit 2 Jahren Prediger an der hiesigen evangelischen Kirche und Lehrer an der gedachten Schule war, erkrankte vor 14 Tagen am Nervenfieber, welchem er am 19. d. Mts., Abends 8 Uhr, erlag. Wie große Liebe und Theilnahme für den Dahingeschiedenen nicht nur in der Gemeinde und Schule, sondern auch in weitern Kreisen herrscht, beweist gewiß die zahlreiche Betheiligung von Personen jeden Standes, jeder Confession an dem heute Morgen gehaltenen Trauergottesdienst und an dem Geleit, welches der nach Danzig behufs ihrer Beisetzung beförderten Leiche gegeben wurde. Der Verstorbene war am 28. Juli 1824 in Brandenburg geboren und wurde am 5. September 1858 als Prediger ordinirt. Er lebte im siebenten Monate einer glücklichen Ehe.

Königsberg. Das Ostpr. Tribunal publizirte in seiner gestrigen Sitzung nach vorgängiger ausführlicher Verhandlung unter Aufhebung des Urtels des hiesigen Königl. Stadtgerichts über die hier saisirte Schrift „Eine politische Todtenschau“, welches nur die theilweise Vernichtung qu. Schrift ausspricht, sein Urtel dahin, daß, da die inkriminirte Schrift sich ihrem Hauptinhalte nach als eine Schmähschrift charakterisirt, deren Inhalt namentlich gegen die §§. 100. und 102. des Strafgesetzbuches verstößt, auf die gänzliche Vernichtung aller vorfindlichen Exemplare der Schrift und der dazu bestimmten Platten und Formen auszusprechen ist. (K. H. Z.)

Am Ostermorgen.

Vorüber Angst und Sorgen
Vor banger Todesnacht;
Es ist am Ostermorgen
Der Menschheit Trost erwacht!
So ließ es Gott geschehen:
Sein Heil'ger sollte nicht
Durch die Verwesung gehen
Hinauf zum Himmelslicht.

Des Lebens frohe Zeugen
Verkünden nah' und fern,
Dem aller Knie' sich beugen,
Den auferstand'nen Herrn.
Sie sind in heitern Lüften,
Auf Erden weit und breit,
Ja selbst in Todtengrüften,
Erwacht zur Herrlichkeit.

Zum Leben auserkoren,
Geht auch die kleinste Spur
Des Lebens nicht verloren,
Die Formen wechseln nur;
Vernichtung darf nicht rauben
Den Keim, der nie erstickt:
Hat Christus nicht dem Glauben
Das Siegel aufgedrückt!

Und daß der Osterweihe
Geheiligt' frohe Zeit
Auch Leben ihr verleihe,
Schmückt mit verjüngtem Kleid
Sich feierlich die Erde,
Als wie ein Heiligthum,
Daß sie ein Tempel werde
Zu des Erstand'nen Ruhm.

Die Glockenstimmen hallen
Weit durch die Frühlingsluft;
Ein Ton ist's, der uns Allen
In's Herz die Hoffnung ruft:
Um jene Grabesstelle
Flammt ew'ges Morgenroth,
An seines Reiches Schwelle
Verlor den Sieg der Tod!

Nun dürfen wir nicht zagen
Bang' vor der eig'nen Gruft;
Uns Allen wird einst tagen
Der Morgen, der uns ruft:
Geheimnißvoll hat droben
Der ew'gen Liebe Hand
Das starke Band gewoben,
Das Dort und Hier umspannt.

Luise v. Duisburg.

Stadt-Theater.

Die dritte Gastdarstellung des Herrn Beck brachte uns eine bunte Reihe aus drei verschiedenen Opern. Zuerst aus „Figaro's Hochzeit“: Duett zwischen dem Grafen und Susanne und die Arie des Grafen; hierauf folgte der erste Act aus „Lucia von Lammermoor“, worin Herr Beck die Arie des Asthon sang; den Beschluß machte der dritte Act aus „Tell“. Es war also deutsche Musik ersten Ranges, mittelmäßige und gute italienische Opernmusik, welche der Sänger zu vertreten hatte. Am liebsten hätten wir gleich den vollständigen Figaro gehört, denn nach den wenigen Nummern konnte man von Hrn. Beck als Graf Ausgezeichnetes erwarten. Das Duett wie die Arie zeichnete sich durch gediegene Auffassung und künstlerisches, der klassischen Musik entsprechendes Maaß aus und die Sonorität der Stimme fesselte wie immer. Ungemein feurig und mit wahrhaft üppiger Tonfarbe, dabei vollendet im Technischen, trug der Künstler die Donizetti'sche Effectarie vor. Die Leistung in dem Bruchstück aus „Tell“ war auch dramatisch eine werthvolle und ungemein anregende. Die Seelenkämpfe des männlichen Tell vor dem Apfelschuß, der rührende Erguß des liebenden Vaterherzens, das Aufraffen zur energischen That, der Jubel nach dem wunderbaren Schuß, Alles dies wirkte musikalisch wie dramatisch mit erschütternder Wahrheit. Die Scene erhielt einen glänzenden Abschluß durch den mächtigen Ausdruck der dem Landvogt entgegengeschleuderten Worte: „und Eurer wahrlich hätt' ich nicht gefehlt!“ Solcher Wirkungen ist nur Beck's Riesenstimme fähig. Das Haus, was Mangel an Fülle betrifft, verrieth nur zu sehr den Theaterfeindlichen Einfluß der Charwoche. Möge denn das freudige Osterfest dem Gastspiele des Herrn Beck einen glänzenden Aufschwung geben. Das Publikum wird zunächst vom „Don Juan“ zu Gaste geladen werden. Wer kann diesem köstlichen Leckerbissen, diesem Juwel in der Fassung von Beck's Stimme, widerstehen! Markull.

(Eingesandt.)

Das ehemalige Franziskaner-Kloster in Danzig.

Ein altes Sprüchwort sagt: „Dem geschenkten Gaul schau nicht in das Maul.“ Die Lehre ist gut, kann aber nur auf gesunde, wenngleich alte Pferde angewandt werden. Ein an unheilbarer ansteckender Krankheit leidender Gaul wird auch dem Aermsten nicht ein willkommenes Geschenk sein. — Ein solcher unheilbar Kranker ist das ehemalige Franziskaner-Kloster zu Danzig. Seit mehr als einem Jahrzehend steht das Gebäude mehrere Fuß tief in Wasser, leidet über und unter der Erde an entsetzlichem Mauerfraße, und würde selbst durch Anwendung eines großen Capitals zu nützlichem Zweck nicht eingerichtet werden können. Die Ansicht, daß die alten Mauern Festigkeit genug hätten, um noch ein Stockwerk darauf zu setzen und dergestalt Localitäten zur Anlegung von Schulen u. dgl. zu gewinnen, ist durch Sachkundige längst widerlegt; mithin wäre die Annahme des Geschenks unter einschränkenden Bedingungen nur die Uebernahme einer Last, und die Stadtgemeine ist wahrlich nicht in der Lage, sich eine solche aufzubürden, wenn es vermieden werden kann. — Daß die Klostergebäude vor 300 Jahren Gymnasium geworden, ist zweifelsfrei, kann jedoch nichts weiter beweisen, als daß sie damals nicht so verkommen gewesen waren, als jetzt. Wenn vor etwa 30 Jahren der Fiscus diese Gebäude für 17,000 Thlr. kaufte, so geschah es in der Voraussetzung, sie zur Caserne oder zum Lazareth umwandeln zu können. Die Unmöglichkeit hat sich jedoch bald ergeben; die Gebäude sind seitdem sich selbst überlassen und der Zerstörung preisgegeben gewesen und sollen jetzt der Stadtgemeine unter der Bedingung geschenkt werden, nur solche Aenderungen vorzunehmen, welche nicht den architektonischen Werth des alterthümlichen Bauwerks beeinträchtigen würden. Die freie Verfügung ist also entzogen. Das Erdgeschoß ist aber, wie erwähnt, wegen gänzlicher Feuchtigkeit zu jedem Zwecke untauglich. Wollte man die in dem obern Theile befindlichen alten Mönchszellen, welche nur sieben Fuß Höhe haben, zu Schulzimmern anwenden, so müßte man, wenn man nicht die Gesundheit der Schüler auf das Spiel setzte, das ganze Stockwerk umbauen, was denn aber in architektonischer Hinsicht Schwierigkeiten finden würde. — Mit Einem Worte, das unter so lästigen Bedingungen angebotene Geschenk einer Ruine müßte abgelehnt werden. △

Vermischtes.

*** Man erzählt sich eine charakteristische Aeußerung des Kaisers von Frankreich. Ein General hätte ihn um Verwendung in einem etwaigen italienischen Feldzuge gebeten, und der Kaiser hätte ihm erwidert: „N'ayez pas peur, si nous avons la guerre, il y aura des commandements pour tout le monde et même pour moi.“ Sehr wahr!

*** Die Stadtverordneten zu Dresden haben auf Antrag des Stadtraths für das dem Tondichter Karl Maria v. Weber hier zu errichtende Denkmal die Summe von 1000 Thalern aus der Stadtkasse bewilligt.

*** Der Theaterdirektor Hr. Eduard Devrient in Karlsruhe, begeht am 23. d. M. sein 50jähriges Schauspielerjubiläum.

*** Ein Vorfall, der zwar an Hume und Geisterklopferei erinnert, aber trotzdem vollständig wahr ist, hat sich kürzlich in Breslau zugetragen und die Betreffenden in große Aufregung versetzt. Die Mitglieder einer dem Beamtenstande angehörenden Familie sind in den Abendstunden eben beschäftigt, das Abendbrod einzunehmen, als plötzlich das an einer messingenen Kette hängende Gewicht der in der Stube befindlichen Uhr, einer gewöhnlichen Schwarzwalder, mit großem Getöse und ohne besondere Veranlassung sich ablöst und zur Erde fällt. Das Merkwürdigste aber dabei war, daß die messingene Kette, als wenn sie ein elektrischer Strom zerrissen hätte, in ihre einzelnen Glieder zerstreut auf dem Boden umherlag und eine Reparatur derselben nicht mehr möglich war. — Es darf nicht überraschen, daß dies unerwartete Ereigniß einen augenblicklichen Schreck verursachte und für eine schlimme Vorbedeutung angesehen wurde. Und in der That bestätigte sich dieselbe nur allzubald! — Denn gegen 10 Uhr ging die telegraphische Depesche an das Haupt der betreffenden Familie ein, wonach der in ziemlicher Ferne wohnende Bruder — schon ein ältlicher Mann — plötzlich am Schlagfluß verstorben sei. Die angegebene Stunde seines Todes stimmte genau mit der Zeit, in welcher sich die Kette und das Gewicht ablösten und die Uhr stehen geblieben war, überein. Letztere zeigt noch im Augenblick auf 7 Uhr 35 Minuten. — Ein Grund zu dem verhängnißvollen Herunterfallen des Gewichts hat sich bis jetzt nicht ermitteln lassen.

*** Ein Musikus, der von Mühlheim nach Köln zurückkehren wollte, gerieth im Zustande völliger Trunkenheit auf die Eisenbahn und blieb zwischen den Schienen liegen. Er wurde vom Bahnwärter zu spät bemerkt, als daß er vor der Ankunft eines heranrollenden Güterzuges hätte entfernt werden können. So ging denn der ganze, aus vielen Wagen bestehende Zug über den Schlafenden hinweg, der merkwürdigerweise nur eine leichte, zwei Zoll lange Schnittwunde an der Stelle, wo das Stirnbein sich mit der Schläfe verbindet, davontrug. Nachdem der so wunderbar geschützte Schläfer die erste Hülfe von den Händen eines Mühlheimer Arztes erhalten, wurde er nach dem Lazareth gebracht. Tags darauf war er wieder frisch und gesund.

Aesthetik der Farben und der Kleidung in Distichen.

von Justus Heller.

20. Vorschlag.

Glänzendes Purpurroth, vorstrahlend aus stumpfester Schwärze; —
Frisch, schwarzäugig, erwählst gern dir den stattlicher Putz.

21. Farbenwahl.

Nicht am Stoff und der Form des Kleides, des Huts, — an den Farben
Passender, richtiger Wahl kennst du den feinen Geschmack.

22. Fortsetzung.

Aendre immer die Mode und sprieße in wechselnde Formen,
Achte des farbigen Schmucks rechte Verbindung sie nur.

23. Fortsetzung.

Oft auch lehre Natur dich: polar sich ergänzende Farben,
Wie violett und grün, bilden den schönsten Verein.

24. Rosa und Hortensienroth.

Rosa kleidet auch sonnigem Teint: doch bist du nicht höchst zart,
Ist nicht die Haut schneeweiß, scheue Hortensienroth.

25. Pensée.

Soll dein Hals recht weiß, recht blendend vom Kleide sich heben:
Pensée wähle dir aus; reizend ists selbst und verschönt.

26. Das Weiß der Brünetten.

Schneeige Spitzen und Linnen, von Krepp aus China ein weiß' Tuch,
Bräutliches Atlasgewand schmücken auch bräunlichen Teint.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

April.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Queckf. nach Reaumur.	Thermometer der Skale nach Reaumur.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter
22	12	27″ 9,39‴	+ 11,2	+ 10,6	+ 7,5	NNO. frisch, ganz bezogen, rauhe Witterung.
23	7¹	27″ 8,09‴	5,3	5,5	3,4	N. stürmisch, dickmit Regen.
	12 ½	27″ 10,35‴	6,0	5,9	3,7	NNW. stürmisch, ganz bezogen.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 23. April. Die politischen Vorgänge nehmen so sehr die Theilnahme in Anspruch, daß es schwer wird, für die engen Verhältnisse unseres Kornmarktes Aufmerksamkeit zu bewahren. Wäre unser Material durch die mangelhafte Erndte nicht so beschränkt, so würde allerdings für unsern Handel die Frage über Krieg oder Frieden verhältnißmäßig eben so gewichtig sein, wie sie es für so viele andere Interessen ist, welche zu den höchsten der Völker gehören. Allein das Material ist geringfügig und vorerst läßt sich kaum eine Beziehung denken, in welcher jener Krieg wesentlich belebend oder tödtend auf unsern Kleinhandel einwirken wird. — In dieser W. waren die Landzufuhren wieder klein, und Stromzufuhren nicht bedeutend, aber verschiedene Verkäufe vom Speicher steigerten den Umsatz doch auf 300 Lasten Weizen. Gegen v. W. gingen die Preise wiederum 1½ Sgr. für mittle, gute und feine Gattungen höher, nicht aber für ordinaire. Eine Partie polnischer 124pfd. Weizen, dessen mangelhafte Beschaffenheit aus dem Gewicht zu folgern ist, wurde a. d. Wasser zu fl. 360 pr. L. verkauft. Was von feinem 136 . 37pfd. Weizen vorkam, wurde zu 90 bis 93 Sgr. pro Scheffel angebracht. Gesunder und annähernd gesunder weißer und hochbunter 130—33pfd. 80 . 83 bis 85 Sgr.; bunter und hellbunter 128 . 30pfd. 75 bis 78 Sgr.; abfallende 127 . 29pfd. Gattungen 70 bis 73 Sgr.; ausgewachsener, jedoch geputzter 128pfd. 65 Sgr. — Roggen war fester. 130pfd. 50 Sgr., je für 1 Pfd. mehr oder weniger ½ Sgr. zu oder ab. Gefordert wird 51 Sgr. Heute gemacht 50½. Spekulanten und Konsumenten sind geneigt zu kaufen und machen wenige oder keine Unterscheidung zwischen preuß. u. polnischem. — Gerste ging bei äußerst geringer Zufuhr wieder etwas höher gegen vor. Woche. Weiße 110 pfd. 47 . 47½ Sgr., 114 . 17 pfd. 48 . 49 Sgr. Andere Gattungen fehlten. — Für Hafer mäßige Frage zum Bedarf. 68 . 75 pfd. 28 bis 32 Sgr. — Futtererbsen 56 bis 60 Sgr., Koch- 65 bis 70 Sgr. bei Kleinigkeiten. — Von Spiritus nur ungefähr 300 Ohm Zufuhr. Diese wurden, man sagt für Rheinischen Begehr und in Aussicht auf den Krieg, zu 15% . 16 Thlr. pr. 9600 Tr. geräumt, doch schloß es matt. — Das Wetter ist äußerst rauh und der Vegetation eben nicht förderlich, doch wird ihr gegenwärtiger guter Zustand nicht benachtheiligt. Nur Oelsaaten haben mehr oder weniger gelitten, und können bei diesem Wetter sich nicht erholen. Heute Nacht starkes Gewitter.

Börsenverkäufe zu Danzig am 23/24 April.
85 Last Weizen 135pfd. fl. 546, 129pfd. fl. 426—462. 127—28pfd. fl. 425, 462—472. 105 Last polnischer Roggen pr. 130pfd. fl 303.

Bahnpreise zu Danzig am 23. April.
Weizen 124—136pf. 50—90 Sgr.
Roggen 124—130pf. 47—51 Sgr.
Erbsen 60—70 Sgr.
Gerste 100—118pf. 34—49 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 29—33 Sgr.
Spiritus Thlr. 16 pr. 9600 % Tr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 21. April:
A. Gotthard, Alten Södskende, v. Bergen, mit Heeringen.

Gesegelt:
G. Fretwurst, Ernst Aug., n. Newport; H. Böser, C. N. Bernhard, n. Oldenburg; A. Schauer, Veritas, n. Bordeaux, und L. Wittstock, Emanuel, n. Stettin, mit Holz und Getreide.

Angekommen am 22. April:
F. Kühl, Norma, v. Pillau, mit Ballast.

Gesegelt:
M. Schumann, Gotthilf, n. Stettin; A. Robertson, Telegram, n. Perth; J. Skonager, Ceres, n. Leith, m. Getreide. C. Kröning, Ostsee, n. England; J. Kräft, Vesta, n. Southampton; u. W. Wilke, Julie u. Maria, n. Shields, mit Holz.

Angekommen am 23. April:
J. Grönbeck, Johannes, v. New-Castle, m. Kohlen. G. Parlitz, Colberg D., v. Stettin, m. Gütern. J. Harrison, Sarah Margar., v. Colberg, mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Oberst-Lieutenant a. D. v. Dieczielski a. Mersin und Pohl a. Senslau. Hr. Gutsbesitzer Funck a. Warschau. Hr. Domänen-Pächter Hacker a. Papowo. Hr. General-Agent Ahrnsdorf a. Elbing. Hr. Proprietaire Bonifet a. Bordeaux. Die Hrn. Kaufleute Jacoldescombs a. Locle, Notebohm a. Aachen und Moser a. Königsberg. Hr. Lehrer Schmidt a. Duisburg.

Hotel de Berlin:
Hr. Stadtkämmerer Berendt und Hr. Lehrer Sommerfeldt a. Pr. Stargardt. Hr. Gutsbesitzer Uphagen und Hr. Rittergutsbesitzer v. Zelewsky a. Adl. Borreck. Hr. Gutsbesitzer Wienecke a. Wittomin. Hr. Apotheker Hitschold a. Thorn. Die Hrn. Kaufleute Rathke a. Pr. Stargardt, Weber a. Brandenburg, Fuchs a. Berlin u. Stüber a. Liegnitz.

Reichhold's Hotel.
Hr. Gutsbes. Fromm n. Gattin a. Schillingswalde.

Hotel d'Oliva:
Hr. Gutsbesitzer Treubrodt a. Braunsberg. Frau Rentier Dieckhoff a. Stettin. Hr. Rentier Weith a. Rustoczin.

Hotel de Thorn:
Die Hrn. Kaufleute Jacobi a. Königsberg, Fuchs u. Hammerstein a. Berlin und Priester a. Schwartow. Hr. Rittergutsbesitzer v. Windisch a. Lapin. Hr. Ober-Inspector Körtje a. Bohlschau.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, den 24. April.
Vierte Gastdarstellung des K. K. österreichischen Hof-Opern-Sängers Herrn
N. Beck:
Don Juan,
oder:
Der steinerne Gast.
Große Oper in 4 Akten von Mozart.
(Don Juan: Herr Beck.)
☞ Die Oper wird stätt mit dem üblichen Dialog, zum ersten Male mit den von Mozart componirten Original-Recitativen aufgeführt.

Montag, den 25. April.
Zum ersten Male:
Philippine Welser.
Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Acten von Oscar v. Redwitz.

Wir empfehlen beim Beginne des neuen Schulsemesters unser vollständiges Lager der in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Lehrbücher, Atlanten etc. etc. in dauerhaften Einbänden zu außerordentlich billigen Preisen.
Léon Saunier, **Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.**
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Soeben erschien und traf bei uns ein:
Humoristische Albumblätter.
2s Heft, enthaltend: **Lohengrin, Humoreske in 3 Gesängen.** (Nach Richard Wagner's Oper). Von Julius Stettenheim.
Léon Saunier.
Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur, Langgasse 20., nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 38.

Literarische Anzeige.
Der Unterzeichnete erlaubt sich bei dem Beginne des neuen Schulsemesters sein vollständig sortirtes Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Bücher, Atlanten ꝛc., in neuen und dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen, ergebenst zu empfehlen.
S. Anhuth, **Buchhändler,**
Langenmarkt 18.

Ein cand. philol., nicht musikalisch, sucht eine Stelle als **Hauslehrer.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Schöne neue große holländische Dachpfannen sind billig zu verkaufen in **Dirschau,** Langen Straße 132, bei ***Ernst Chr. Mix.***

Kürzeste und billigste
Eisenbahn-Route
für
Personen und Güter
nach und **von**
Belgien, Frankreich und deren Seehäfen.

a) **per Ruhrort von** und **nach Norddeutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern:
Rußland, Schweden, Dänemark ꝛc.
b) **per Düsseldorf von** und **nach Mittel-Deutschland,** Sachsen, Oesterreich ꝛc.

Die **internationalen** u. **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen, resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zoll-Abfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rheintraject** der Güter **in ganzen Eisenbahn-Waggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai 1857 eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Continente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in Ruhrort durch unsere Agenten, die Herren de Gruyter Swalmius, van der Linden & Comp., in Düsseldorf durch unsern Agenten Wilhelm Bauer und in Aachen durch unsere Agenten Schiffers & Preyser gegen **feste billige** Vergütigungen besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direction, auf Erfordern die directen Tarife verabfolgen und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen werden.

Aachen, den 2. Januar 1859.
Königl. Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Durch die in den Lokalitäten des Schützenhauses vorgenommene Einrichtung zur Gasbeleuchtung sind die bisher in demselben benutzten, erst vor einigen Jahren vom Herrn Bronceur Herrmann in geschmackvoller Weise angefertigten, aus Metall gegossenen und broncirten
Kronleuchter zu verkaufen,
und zwar:
1 Kronleuchter mit 12 Armen zu 48 Lichten oder Glaskugeln zu Spritgas, 7 Fuß hoch, 6 Fuß 9 Zoll im Durchmesser;
4 Kronleuchter jeder zu **12 Lichten** oder Glaskugeln zu Spritgas, 3 Fuß 9 Zoll hoch, 2 Fuß 10 Zoll im Durchmesser;
2 Kronleuchter jeder zu 4 Lichten oder Glaskugeln zu Spritgas, 3 Fuß 3 Zoll hoch, 2 Fuß 7 Zoll im Durchmesser.

Reflectanten belieben sich gefälligst an den mitunterzeichneten Vorsteher, Kaufmann **Jüncke,** Jopengasse 21, zu wenden, der die nähere Auskunft geben wird. Anfragen von außerhalb Danzig werden portofrei erbeten.

Danzig, den 4. April 1859.
Der Vorstand
der Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.
Schäfer. Jüncke.

Hauptgewinn **fl. 50,000 mehr** als bei voriger Ziehung.
166,000 Thaler, Hauptgewinn der demnächst stattfindenden Ziehung.
1800 Loose erhalten **1800 Gewinne.**

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.
Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.
Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc.
Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.
Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft von
Anton Morix in Frankfurt am Main.

Hiezu **Beilage.**

Beilage zu No. 95 des Danziger Dampfboots.

Sonnabend, den 23. April 1859.

Zur Statistik der italienischen Staaten.

Wenn die Statistik eine im neunzehnten Jahrhundert eigentlich ihren Windeln erst entwachsende Wissenschaft oder im gewissen Sinne richtiger Kunst ist, welche mehr als manche ihrer älteren Schwestern sorgsamer Pflege praktischer Hülfsmittel, dabei auch so zu sagen mathematisch genauer Bewachung bedarf und daher zu geregelter Entwickelung zunächst nur dort zu gelangen verspricht, wo jenen Bedingungen genügt wird, — entweder durch volksthümliche Institutionen und politische Freiheiten wie in England, oder durch Konzentration aller das Staatsleben bekundenden und leitenden Organe, wie in Frankreich, — so dürfen wir gewiß um so mehr mit dem Rufe freudiger Verwunderung solche junge literarische Erscheinungen begrüßen, die uns den thatsächlichen Beweis dafür liefern, daß die Statistik auch auf einem Boden, wo die genannten Erfordernisse zu ihrem Gedeihen nicht oder nur in sehr beschränktem Maße vorhanden sind, sichere und selbst ständige Schritte gethan hat.

Wenn wir gewahren, wie in dem Lande, „wo die Zitrone blüht, im dunkeln Laub die Goldorange glüht," bei mitternächtlichem Monden- oder Lampenscheine neben der Guitarre des Serenaden-Sängers auch die Feder des Stubengelehrten sich regt, um mit mehr als kaufmännischer Treue beispielsweise die Kistenzahl der aus den Hesperiden-Gärten Kalabriens oder Siziliens immer aber unreif ausgeführten Apfelsinen und sonstiger Südfrüchte zu konstatiren, oder das Zentnergewicht jährlicher Produktion von Seiden-Kokons und die Pferdekräfte der Spulen und Spindeln, die zur Verarbeitung jener in Bewegung sind, zu notiren, so mag die traditionell poetische Anschauung italienischer Zustände dabei einigen Abbruch erleiden; der Zeitgeist erblickt aber mit Recht darin das Streben nach einem Anschluß an nordische, durch gründliche Durch- und Ausbildung materieller Verhältnisse bevorzugtere Auffassung des Lebens und der Wissenschaft. Dieses Streben giebt sich in eben so überraschender als anerkennenswerther Weise in dem kürzlich erschienenen „Annuario Statistico Italiano" kund, welches seinem Zwecke nach auf die Halbinsel, besonders Ober-Italien, mit berechtigter Vorliebe und der kritischen Leuchte eines umsichtigen Sammlers eingehend, daneben so manche, mitunter zwar grelle, nichts desto weniger originelle, durch die anhängenden Schlagschatten frappirende Streiflichter verbreitet, daß, wenn uns auch Auszüge aus dem Werke selbst versagt sind, für einige Mittheilungen, unter Zugrundelegung des im Crepuscolo enthaltenen Artikels aus der Feder Massarani's hier der Ort und die Zeit sein möge.

Die Italiener oder doch die nicht unbedeutende Zahl der Gebildeten unter ihnen, sind zu der Einsicht gelangt, daß, um der Jahrhunderte hindurch jenseits der Alpen gehegten Meinung über ihre unverbesserliche Schlaffheit, Trägheit, Unreinlichkeit, Unbeständigkeit u. s. w. wirksam zu begegnen, und eine solche, ehemals gewiß nur zu begründete Ansicht als veraltetes Vorurtheil zu kennzeichnen, welches, wie die Nacht dem Morgensterne unbedingt weichen muß, es ihnen selbst zunächst obliegt, durch anschauliche Darstellung der Gesammtverhältnisse und aller Fortschritte ihrer Kultur, den Ausländern, welche bis dahin mit einer Art von Geringschätzung glaubten, auf sie herabschauen zu dürfen, als sicherste Hilfsmittel zu eben jener Erkenntniß, die Resultate gründlicher Forschung an die Hand zu geben. Dieses Bemühen nun macht sich immer mehr geltend; das „statistische Jahrbuch" ist ein neuer Beweis dafür; das Material dazu wird von Jahr zu Jahr reichhaltiger gesammelt, sorgfältiger gesichtet. Vor zwei Dezennien besaßen nur Sizilien und Sardinien statistische Bureaus; jetzt läßt sich jede Regierung angelegen sein, solche zu fördern, wenn auch theilweise nur von einseitigem, bureaukratischem Standpunkte aus. In Europa, welches mit seinen vielfachen Landzungen, Halbinseln und durch natürliche Begränzungen scharf gesonderten Ländergruppen vom asiatischen Kontinente sich ablöst, um gleichsam als Vorposten der Civilisation in das von ihm beherrschte Weltmeer hineinzuragen, in Europa, wie gesagt, ist die günstigste Lage zur Erfüllung der von der Vorsehung der kaukasischen Race angewiesenen Mission augenscheinlich Italien zu Theil geworden. Die von dem Apenninenstocke links und rechts sich abzweigenden Gebirgszüge zerlegen es in eine Menge blühender Thäler, scheiden es in Zellen eines gemeinsamen Bienenkorbes. Je mannigfacher, abwechselnder, ungleicher aber die Verhältnisse eines Bodens sind, um so mehr wird er zum Ausgangspunkte und zur Pflanzstätte der Kultur. In ungeheuren Binnen-Steppen hausen unwirthlich Kalmücken und Kirgisen; auf hölzernem Pfahlroste erhob sich im seichten Lagunen-Archipel der Brenta-Mündung das gastliche Venedig, und auf sieben Hügeln thront seit Jahrtausenden Roma. Von den Küsten schreitet landeinwärts jegliche Kultur, die Eroberung des Schwertes wie der Pflugschar, des Koran und der Bibel. Phokäer, Normannen und die modernen squatters im Urwalde des fernen Westen sind Belege dieser Erscheinung. Den Bewohnern so gesegneter Himmelsstriche, wie die ausonischen Fluren schon in grauer Mythe Sagenzeit waren, wohin man Saturn's Erdenwallen und des Hirtenlebens goldene Aera verlegt, wird man es nicht verargen, wenn sie, mit Wehmuth auf den Ruhm vergangener Größe blickend, hoffnungsvoll der Zukunft, als einer glückspendenden Göttin entgegenharren. Befremden kann daher auch nicht, wenn sie von den drei Haupt-Stämmen der Bevölkerung Europa's, dem germanischen, slavischen und lateinischen eben diesen als den „ersten und letzten bezeichnen, als den Erben glorreichster Ueberlieferung und unbestrittenen (?) Beherrscher von zwei Kultur-Epochen" (unter August und Leo X.), ohne den daher auch die zu erwartende dritte soziale Umwandlung nicht vor sich gehen könne, da ihm dabei, wenn er auch nicht so sehr vom Siegesbewußtsein gegenwärtiger Größe sich gehoben fühle, wie die anderen Beiden, dennoch eine, seit lange ihm bekannte Verbündete stets treulich zur Seite stehen werde, nämlich: „ausdauernde Geduld". Mag diese Ansicht etwas parteiisch sein, die wir dem begreiflichen Unmuthe wegen mangelnder Staatseinheit zu Gute halten, immerhin können wir einem so gemäßigten Organe derselben, wie Massarani ist, die Fähigkeit nicht absprechen, Zustände, welche seinen Patriotismus nicht berühren, scharf und klar aufzufassen. Ueber England sagt er unter Anderm:

„Während das kräftigste Volk des germanischen Stammes (Deutschland), gelähmt durch den Zwiespalt der Konfession, gehindert wurde, sich zu fester Abgeschlossenheit politischer Macht zu gestalten, in den Niederlanden dagegen der feiste Holländer und der gewerbthätige Flamländer im Genusse erworbener Schätze über die verlornen Quellen derselben sich tröstete, verstand es der Angelsachse, der Letztgeborne der Familie, indem er den Vernichtungsplänen eines Philipp II. und Napoleon gegenüber auf Vertheidigung sich beschränkte, aus der Gewohnheit des Widerstandes den Instinkt und die Kunst der Hegemonie zu entwickeln. Er wagte es, die Oberherrschaft der Meere sich anzueignen, und sein Wagniß gelang, so daß seine Kriegsflotte heute mit der Dampfkraft von 100,000 Pferden und mit dem Nachdruck von 20,000 Kanonen auftritt. Eine Oligarchie, geschickt das Widersprechendste mit einander zu verbinden, und bei der Gewährung intellektueller Freiheit die Einheit des Willens und gemeinsamen Handelns festzuhalten, konnte mit Vortheil Fabrikation und Industrie sich entwickeln lassen"

Frankreichs Silhouette tritt in noch schärferen Zügen hervor; wie der Kupferstecher das Portrait eines Friedrich des Großen oder Napoleon mit den Miniaturen ihrer Feldherren und Staatsmänner kranzförmig zu umgeben beliebt, so reihen sich auch in der Uebersicht des hier uns beschäftigenden Werkes kleinere national-ökonomische Skizzen der Nachbarländer um das Hauptbild, das statistische Gemälde Italiens. Doch nachdem uns die Medaillons des Rahmen schon zu lange aufgehalten, können wir auf den eigentlichen Gegenstand der Darstellung nicht speciell mehr eingehen, und beschränken uns somit darauf, einige Grundlinien desselben zu schraffiren, mit andern Worten, einzelne Zahlenangaben herauszuheben, welche den Beweis liefern, daß Italien der physischen und sozialen Elemente nicht ermangelt, um eine würdigere Stellung in der europäischen Rangordnung einzunehmen, als ihm augenblicklich politische Geschicke zugewiesen haben.

Niemals, weder unter dem Kaiserszepter römischer Weltherrschaft, noch in der Blüthezeit der mittelalterlichen Städte-Republiken konnte Italien einer so dichten Bevölkerung sich rühmen, wie gegenwärtig, wo sie mehr als das Dreifache der Durchschnittszahl von Europa beträgt. Nur Belgien, Holland und England ist stärker bevölkert. Bei dem jährlichen Zuwachs von 6 pro Mille steht zu erwarten, daß binnen 10 Jahren die jetzigen 27 auf 30 Millionen anwachsen. Das Städtewesen ferner, diese Pflanzschule und der eigentliche Nerv und Keimtrieb romanischer Staatenbildung, im Gegensatze zu der in freien Volksstämmen, Gauen wurzelnden germanischen, hat nirgends so reiche Entwickelung gefunden, als in Italien. Noch jetzt zählt es, obgleich es um $^2/_5$ kleiner, und bei um ein $^1/_4$ geringerer Bevölkerung als Frankreich, welches nur 9 Städte von über 50,000 Einwohnern hat, deren 19, und gegen dessen 34 Orte von 20—25,000 Einwohner hat es deren 59 aufzuweisen. In Deutschland sollen sogar nur 10 Städte mit über 40,000 Einw. existiren. Für die Richtigkeit dieser Angabe möchten wir noch eher einstehen, als für die andere, daß die städtische Bevölkerung überhaupt bei uns fast zehn Mal kleiner sei, als dort, wonach auf 1740 Kopf in Italien nur 195 in Deutschland kämen. — Von der Ertragsfähigkeit des Bodens auf die Besitzverhältnisse desselben folgerichtig übergehend — denn wichtiger noch als die Menge der Quellen des National-Reichthums ist die Vertheilung derselben — sucht das Jahrbuch nachzuweisen, daß die Zahl von Grundeigenthümern relativ 7 Mal größer als in England, und 10 Mal größer als in Deutschland sei, indem in Italien schon der je 5te Einwohner zu jener Klasse gehöre. — Was die Industrie betrifft, so übersteigt namentlich die Seidenfabrikation Italiens die des übrigen Europa um das Doppelte. — Auch der Handel ist nicht ohne zunehmende Bewegung, da er in Piemont, Toskana und im Kirchenstaate allein schon die Werthsumme einer Milliarde beinahe erreicht, (900 Mill. lire). — Daß die Schifffahrt wenigstens die Cabotage sehr bedeutend, ist in Anbetracht des ausgedehnten doppelten Küstensaums weniger befremdlich.

Wenn, wie die Statistiker meinen, rascher und fortdauernder Aufschwung durch ungeheuere Schulden- und zunehmende Steuer-Lasten mannigfach gehemmt wird, worüber leider zu begründete Data vorliegen, so sehen sie doch in dem Durchstich des Suez-Isthmus neue Morgenröthe schimmern, und erwarten Großes von der unbezwinglichen Expansionskraft jenes National-Geistes, welcher nicht nur auf die eigene herrliche Halbinsel gebannt ist.

Theilen wir auch nicht unbedingt die Ueberzeugung von einer überschwenglichen Zukunft, welche die italienische Presse immer siegesgewisser und lauter verkünden möchte, so stimmen wir doch in den Wunsch, daß das redliche Bestreben nach innerer Entwickelung von nachhaltigem Erfolge, und somit auch von internationalem Nutzen begleitet sein möge, mit ganzer Seele, nach deutscher Art und Weise ein; denn wer ist wohl geneigter, als eben der vor allen kosmopolitische Sinn des Germanen, mehr als das eigene Wollen, die Willensäußerungen anderer Völker gelten zu lassen und dem Verdienste auf fremdem Boden Anerkennung zu zollen?

(Mag f. d. Lit. d. Ausl.)

Soolbad Salzungen,

am Fuße des Thüringer Waldes, an der Werra-Eisenbahn gelegen, wird am 20. Mai eröffnet. Sein Reichthum an kräftiger Soole zeichnet das Bad vor andern eben so vortheilhaft aus, als die reizende Umgebung, das comfortable am See gelegene Kurhaus, die gesunde erquickende Luft und der vorherrschend gemüthliche Ton. — Nähere Auskunft ertheilt bereitwillig der Badearzt **Dr. Wagner** und **die Bade-Direction.**

Einer Dame der höheren Stände wünscht eine wohlgebildete junge Dame aus anständiger Familie als Reisebegleiterin beizustehen. Dieselbe hat schon mehre schlesische und böhmische Bäder besucht und vereinigt mit nobeln Gesinnungen ein gesittetes und freundliches Benehmen. Auch wird dieselbe, falls die Reise aus Gesundheitsrücksichten übernommen wird, eine verständige und einsichtsvolle Pflegerin sein, und ist gern bereit, die Vorkehrungen zur Reise besorgen zu helfen. Adressen werden unter Litt. E. K. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Briefbogen mit Damen-Vornamen sind vorräthig in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Die Fabrik der
asphaltirten

Zeolith-Dach-Pappen

von **Schottler & Co.** in Lappin bei Danzig, deren **Feuersicherheit** vermittelst Verfügung der Königlichen Regierung zu Potsdam vom 14. Juni 1854 anerkannt worden, hat mir den Verkauf ihrer Fabrikate übertragen, und liefert dieselben in beliebiger Länge und Tafeln jeder Qualität in reeller Waare.

Den Herren Bauunternehmern erlaube ich mir das **Eindecken** der Dächer unter Fabrik-Garantie sowohl für die Arbeit als für das Material zu empfehlen, und nehmen die Herren **E. Tesmer & Co.**, Frauengasse 50, gleich mir, gefällige Aufträge zu Fabrikpreisen entgegen.

Danzig, im März 1859.

Hermann Pape,
Buttermarkt 40.

Berlin,
Linden-Hôtel-garni,
unter den Linden No. 59,

in bester Gegend gelegen, der Zeit entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich dem verehrlichen reisenden Publikum unter Zusicherung prompter Bedienung. Logis-Preise von 10 Sgr. an pr. Nacht.

A. Holtfeuer.

Mein vollständiges zu vortheilhaften Preisen sortirtes Lager **„schlesischer Leinen- und Baumwollen-Manufactur-Waaren eigener Fabrik"** befindet sich in **Berlin,** Spandauerstr. 11.

Christian Dierig.

Homöopathischer Kaffee.

Unterzeichneter offerirt sein Lager von dem von ihm erfundenen, alle bisherigen Kaffeesurrogate weit übertreffenden **Gesundheits-Kaffee.** Verkauf en gros & en detail à Pfd. 4 Sgr. Gleichzeitig bezieht er sich auf die Preis-Courante seiner rühmlichst bekannten homöopathischen Apotheken.

Der homöopathische Apotheker
Guido Doerre
in **Greußen** (Schwarzburg-Sondershausen).

Ziehung am 31. Mai 1859.	**Badische fl. 35 Loose.**	Ziehung am 1. Juni 1859.

Gewinne fl. **40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000** etc. etc.

Kurhessische 40 Thlr. Prämienscheine.

Gewinne: Thaler **40,000, 36,000, 32,000, 8000, 4000, 2000, 1500, 1000** etc. etc.

Loose sowie ganze und getheilte Prämienscheine werden zu dem billigsten Preise geliefert.

Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt.

Man beliebe sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft ***Anton Horix*** in Frankfurt am Main.

Bad Elster
bei Adorf im Königlich Sächsischen Voigtlande.

Die Badesaison wird in diesem Jahre, wie alljährlich, den 15. Mai eröffnet und den 30. September geschlossen.

Die Quellen von Elster, zur Klasse der alkalisch-salinischen Eisensäuerlinge gehörend, enthalten als vorwiegende Bestandtheile schwefelsaures und kohlensaures Natron, insbesondere ersteres, sowie kohlensaures Eisenoxidul und Kohlensäure.

Hiernach bieten diese Quellen in ihrer dreifachen Anwendung als Trinkkur, als Wasser- und als Moorbad, theils vereinigt ein eigenthümliches heilkräftiges Ganze, theils gesondert die mannichfaltigsten Heilmittel zu therapeutischem Gebrauche in sehr verschiedenen Krankheiten. So haben sich die Heilquellen von Elster vorzüglich bewährt in mehren Krankheiten der Blutmischung und des Blutumlaufs, als bei Pfortaderstopfungen, Hämorrhoiden, Gicht, Scrofeln, Blutarmuth, Bleichsucht und bei verschiedenen, dem weiblichen Geschlechte eigenthümlichen Krankheitszuständen; ferner bei Nervenschwäche, bei Lähmungen der verschiedensten Grade und Formen, bei Schwäche der Bewegungswerkzeuge, sowie des Athmungs- und Verdauungsapparates und bei daher stammenden chronischen Katarrhen und der zu diesen Apparaten gehörigen Organe.

Durch die Erbauung eines zweiten großen Badehauses ist die Badeanstalt, deren gesammte innere Einrichtung zu den vorzüglichsten gehört und fortgesetzt verbessert wird, in einem dem Bedarfe entsprechenden Umfange erweitert worden.

Postverbindung mit den zunächst gelegenen Städten Plauen (Hauptstation der sächsisch-bayerschen Eisenbahn) und Adorf findet täglich mehrmals statt.

Auch ist eine **Vereins-Telegraphenstation** des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins im Badeorte Elster eröffnet.

Banquiergeschäfte werden durch Herrn Kaufmann Jacob Schiller in Elster vermittelt.

Der unterzeichnete Commissar, sowie der Königl. Brunnen- und Badearzt, Herr Dr. Flechsig, ingleichen die Herren Badeärzte Dr. Bechler und Dr. Kohl zu Elster werden auf frankirte Briefe jede etwa gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Bad Elster, am 19. April 1859.

Der Königliche Bade-Commissar.
von Paschwitz.

Ein Pöstchen **feinste pommersche Spickgänse** empfing und offerirt billigst
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Schlesische **Preißelbeeren** u. **Kirschsaft** in Zucker empfiehlt
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

K. K. Oestreich'sche Eisenbahn-Loose.

Folgenden Obligations-Loosen entfielen bei der am **1. April** stattgefundenen Ziehung die Hauptgewinne:

Serie 2268 / No. 6 fl. **200,000.** — Serie 2060 / No. 98 fl. **40,000.** — Serie 1484 / No. 34 fl. **20,000.** — Serie 456 / No. 58 fl. **5000.** — Serie 1429 / No. 20 fl. **5000.**

Serie 1394 / No. 17 fl. **3000.** — Serie 2060 / No. 30 fl. **3000.** — Serie 2648 / No. 42 fl. **1500.** — Serie 2648 / No. 83 fl. **1500.** — Serie 652 / No. 5 fl. **1000.** — Serie 1429 / No. 8. fl. **1000.**

Serie 1429 / No. 56 fl. **1000.** — Serie 2542 / No. 39 fl **1000.** — Serie 2565 / No. 33 fl. **1000.** — Serie 3008 / No. 45 fl. **1000.**

Die andern 2085 Loose der gezogenen Serie-Nummern: 127, 456, 652, 973, 1031, 1329, 1394, 1429, 1484, 1492, 1835, 2060, 2268, 2307, 2542, 2565, 2648, 3008, 3135, 3654, 3664, erhielten die Gewinne von fl. **400** bis abwärts fl. **120,** und werden dieselben an der Cassa des unterzeichneten Bankhauses baar eingelöst.

Die nächstens wiederum stattfindende Ziehung bietet noch größere Vortheile,

indem darinnen nicht nur allein 1800 Gewinne zur Verloosung gelangen von fl. **40,000,** fl. **20,000,** fl. **5000,** fl. **3000,** fl. **1500,** fl. **1000** 2c. 2c., sondern auch

der Hauptgewinn **fl. 250,000** der Hauptgewinn

Pläne werden Jedermann auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten,** außerdem genießen diejenigen Theilnehmer, welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhause beziehen, nicht nur allein **die billigsten Preise,** sondern auch, wenn **Aufträge baldigst erfolgen,** weitere besondere Vergünstigungen. — Alle Aufträge werden **portofrei** für die resp. Auftraggeber ausgeführt, selbst wenn der Betrag der Bestellung durch Postvorschuß erhoben werden soll.

Alle Anfragen und Aufträge beliebe man daher **DIRECT** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in **Frankfurt a. M.,** Zeil 33.

Berliner Börse vom 21. April 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Frewillige Anleihe	4½	98⅛	—
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	98¼	97⅜
do. v. 1856	4½	98⅛	97¾
do. v. 1853	4	92¼	92
Staats-Schuldscheine	3½	—	82¼
Prämien-Anleihe von 1855	3½	—	110½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	81¾	—
Pommersche do.	3½	—	84⅜
do. do.	4	92¼	—
Posensche do.	4	—	97¼
Posensche Pfandbriefe	3½	—	85½
do. neue do.	4	86½	86
Westpreußische do.	3½	80¼	—
do. do.	4	—	87
Danziger Privatbank	4	—	77
Königsberger do.	4	80½	79½
Magdeburger do.	4	82	—
Posener do.	4	76¾	75¾
Pommersche Rentenbriefe	4	—	91
Posensche do.	4		—
Preußische Rentenbriefe	4	91¾	91¼
	4½	129½	128½
Preußische Bank-Antheil-Scheine	—	131⅔	131⅓
Friedrichsd'or	—	—	9 4
Gold-Kronen	—	62½	61½
Oesterreich. Metalliques	5	67	—
do. National-Anleihe	5	—	92¼
do. Prämien-Anleihe	4	—	82
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	—
do. Cert. L.-A.	5	90¼	89½
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	87½	86½

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.